

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 136.

Neuenbürg, Sonntag den 30. August

1896.

erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Großh. Vad. Bezirksamts Ettingen wird die Abhaltung der Rindviehmärkte in Ettingen wieder gestattet. Den 27. August 1896. R. Oberamt. Zeller, Am.

Revier Liebenzell.

### Submissions-Verkauf von Nadelstammholz.

Am Freitag den 11. September ds. Js.

aus anter. Haugstetterberg, hinterer Finkenberg, Vord. und Mittl. Kohlbach, sowie Scheidholz der Guten Wörlingen, Kaffeehof, Viefelsberg und Liebenzell:

996 Stück mit Fm.: Langholz 17 I., 139 II., 217 III., 263 IV. Kl. Sägholz 88 I., 73 II., 20 III. Klasse.

Die Offerte sind in ganzen- und zehntel-Prozenten der Reinspreise ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen bis längstens Freitag den 11. September ds. Js., vormittags 10 Uhr beim Revieramt einzureichen.

Die Eröffnung findet zur genannten Stunde im Hirsch in Liebenzell statt.

Das Ausschuhholz der Schläge ist zu 90% und das vom Scheidholz zu 100% der Revierpreise angeschlagen. Losverzeichnisse und Offertformulare können vom Revieramt, Auszüge vom Kamerolamt bezogen werden.

Bergorte Oberamt Calw.

### Verkauf eines Wirtschaft- u. Mühle-Anwesens.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Georg Friedrich Schraft, Waldhornwirts und Müllers auf der Rehmühle, wird das im Kleinen Enzthal gelegene Anwesen zur Rehmühle am

Freitag den 4. September, vormittags 10 Uhr

in dem Rathaus zu Nibelberg im ersten öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf gebracht. Das unmittelbar an der kleinen Enz gelegene, von den Eisenbahnstationen Calmbach und Teinach je 2-3 Stunden entfernte Anwesen umfasst:

- ein vor etwa 20 Jahren neu erbautes 2stod Wohn-, Wirtschafts- und Mahlmühlegebäude . . . Anschlag 11000 M
- eine 2stod. Scheuer, . . . . . Anschlag 4000 M
- ein 1stod. Kellerhaus . . . . . Anschlag 800 M
- ein 2stod. Sägmühlegebäude . . . . . Anschlag 4000 M
- 1 ha 96 a 48 qm Wiesen bei diesen Gebäuden, . . . . . Anschlag 4150 M

Zur Erwerbung des Inventars wird später Gelegenheit gegeben.

Teinach, den 27. Aug. 1896.

Der Konkursverwalter  
Amtsnotar Schmidt.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Adolf Mahler, Schmieds in Neuenbürg ist nach Abhaltung des Schlußtermins und Bollzug der Schlußverteilung heute aufgehoben worden.

Den 28. August 1896.

Amtsgerichtsschreiber  
Dietrich.

Revier Schwann.

### Dehndgras-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. September, wird der Dehndgrasertrag der Eyachthalwiesen verkauft.

Zusammenkunft für die Tröbstachwiesen um 10 Uhr am Tröbstachhof, für die unteren Eyachthalwiesen um 11 Uhr am Wäfferweh.

Gräfenhausen.

### Stangen-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindewald, Kopp- und Salzlecke kommen am

Montag den 31. ds. Mts., vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

107 Stück Baustangen mit 23 Fm.

Den 27. August 1896.

Schultheiß Glanner.

Neuenbürg.

### Hochzeits-Einladung.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zu unserer

### Hochzeits-Feier

am Sonntag den 30. August

in das Gasthaus zur Germania

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Gottlieb Blaiich

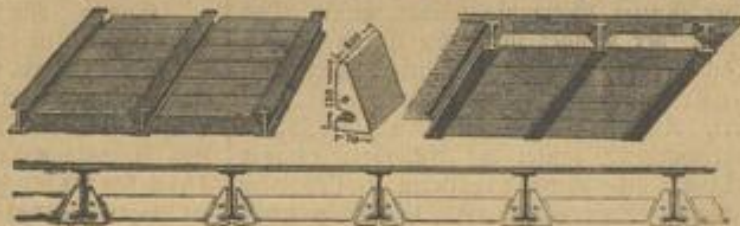
Marie Krauth.

Neuenbürg.

### G. Haizmann, Maurermeister

empfehl

### hohle Gewölbsteine aus einem Stück Thon



von 8 cm Höhe, 20 cm Breite und 75, 80, 85 und 90 cm Länge. Gewicht pro Quadrat-Meter ca. 30 kg. Tragfähigkeit 2500-3000 kg.

Vorteilhaftester und billigster Ersatz für Beton- und Backsteingewölbe, zwischen Eisenbalken. — Kein Einschalen nötig.

Größte Widerstandsfähigkeit gegen Stoß und Belastung, sowie bei Brandfällen.

Bedeutende Abkürzung der Bauzeit.

Beste dauerhafteste Isolierung gegen Feuchtigkeit und Dämpfe in Küchen, Stallungen, Fabriken u.

Feuerfester, leicht, trocken, reinlich, schalldämpfend, schlechte Wärmeleiter, ebenso billig als die alten Methoden, jedoch viel geringere Belastung des Gebälks.

**MAGGI'S** Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei: G. Lufmann. Die Original-Fläschchen von 65 J werden zu 45 J und diejenigen à 1.10 zu 70 J mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Neuenbürg.

Ein tüchtiges, älteres, in den Hausarbeiten erfahrenes

### Mädchen,

welches selbständig lochen kann, wird auf Ende September in ein gutes Haus nach Strohburg gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

### Geld-Lotterie-Loje

des Württ. Rennvereins.

Ziehung am 30. Septbr. ds. Js. Hauptgewinn 15000 M bar. Zuf. 1854 Gewinne mit 50000 M bar, empfiehlt à 1 M

G. Mech.

Kleinwilddad-Liebenzell.

Wir haben von jetzt ab jederzeit frisch gebrannten

### Schwarz- u. Weiskalk

in vorzüglicher Qualität abzugeben. Bei regelmäßiger Abnahme und größeren Quantitäten entsprechende Preisermäßigung.

Koch & Krüger.

Neuenbürg.

### Milch

ist von heute ab zu haben bei Wegger Glanner.



Neuenbürg.  
**Heute Sonntag**  
**Konzert**  
 auf dem **Maienplatz**  
 im Falle ungünstiger Witterung in  
 der Wirtshaus von  
**Karl Hummel.**

Engelsbrand.  
**Dankagung.**  
 Für die freundliche Aufnahme und  
 gute Bewirtung des Herrn Adler-  
 wirt **Hörter** in Dennach, bei der  
 Fahnenweihe, sprechen wir unsern  
 innigsten Dank aus.  
**Militär-Verein**

Ottenhausen  
 Garantiert reinen  
**Schleuderhonig**  
 empfiehlt geneigter Abnahme. Bei  
 10 Pfund an gros Preise.  
**M. Bürkle, Schullehrer.**

**Große Lotterie.**  
 Berliner Ausstellungslose à 1 M.  
 Hauptgewinn 30000, 15000, 5000,  
 4000, 3000, 2000, 1000 u. j. w.  
 Zusammenwert 116000 kommen un-  
 bedingt zur Verlosung am 10-12.  
 September. Volksfestlose à 1 M.  
 Stuttgarter 3 M und 1 M. Alle  
 Lose verleiht **A. Lang,**  
 Postgeschäft Stuttgart.

Neuenbürg.  
 Ein kräftiger  
**Junge,**  
 welcher die Bäckerei erlernen will,  
 kann eintreten bei  
**Rud. Hagmayer z. Schwanen.**

**Frisch gebrannter Kalk**  
 Biegelei Hirsau.  
**Schreib- u. Copiertinten**  
 empfiehlt **C. Meeb.**  
**Jünglings-Verein**  
 Sonntag präzis 5 Uhr.

**Sectographenmasse**  
 und  
**Sectographentinte (schwarz)**  
 ist nun zu haben bei  
**S. Meeb.**

**Wer an Blutandrang**  
 nach Kopf und Brust, Schwindel,  
 Flimmern der Augen, Kopfschmerzen  
 und Verstopfung leidet sollte stets für  
 tägliche ergiebige Leibschonung Sorge  
 tragen. Die von zahlreichen angesehenen  
 Professoren der Medicin gepriesenen und  
 empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's  
 Schweißerpillen sind das einzige Mittel,  
 welches auf angenehme, sichere und abso-  
 lut unschädliche Weise wirkt und dabei  
 nur 5 Pfennige pro Tag kostet. Erhält-  
 lich nur in Schachteln zu M. 1.— in den  
 Apotheken.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Dennoch, 27. Aug. Zum gestr. Bericht  
 über die am Sonntag stattgehabte Fahnen-  
 weihe des hiesigen Militärvereins  
 verdient als Nachtrag die Festrede des Hrn.  
 Pfarrer Fichter des Näheren erwähnt zu  
 werden: Der Hr. Redner begann mit einem  
 Rückblick in die Vergangenheit. Der Dom zu  
 Speier, der zu unseren Höhen heraufragt, der  
 Königstuhl, zu dessen Füßen Heidelberg liegt.  
 Speier und Heidelberg erinnern uns an jene  
 Zeit der Schmach und Zerrissenheit unseres  
 Vaterlandes, da vor 200 Jahren der XIV. Ludwig  
 von Frankreich seine Nordbrennerhaaren in die  
 Pfalz sandte und dort Trümmer und Zerstörung  
 anrichtete. 100 Jahre später, im Sommer 1796,  
 da erscholl auf unseren Schwarzwaldbergen  
 Kanonendonner und Flintengeknatter; die Fran-  
 zosen siegten; es war der Anfang jener fast  
 20jährigen Knechtschaft unter dem korsischen  
 Eroberer Napoleon. Heute, wenn wir ins  
 schöne Land von unseren Höhen hinab schauen,  
 da ist kein zertrenntes Brudervolk mehr, keine  
 entzweiten Stämme, nein, wir bilden ins einig  
 Vaterland, ins deutsche Reich hinein, in das  
 vom äußersten Westen her die Vorberge der  
 Bogen hereingrößen, sie nach langer Entfrem-  
 dung der Mutter Germania wiedergegeben. Das  
 ist, fuhr der Redner fort, die Errungenschaft  
 der Jahre 70/71, dessen 25jährige Wiederkehr  
 wir im vergangenen Jahre überall mit Jubel  
 gefeiert. Auf die Frage: wie ist all dies Große  
 erreicht worden? lautet die Antwort: es war  
 die That des ganzen deutschen Volkes, die  
 gemeinsame Arbeit aller, was den Siegespreis  
 der Kaiserkrone errungen. Und im einzelnen:  
 es war der Geist der Gottesfurcht, der Vater-  
 landsliebe, der Treue bis zum Tod, der  
 im ganzen Volke lebte. Nun gieng der Redner  
 über zur Gegenwart. Ein Reich wird durch  
 die Kräfte erhalten, durch die es ge-  
 gründet worden ist. Soll also unser deutsches  
 Reich auf seiner Höhe bleiben, so muß die Ge-  
 stimmung, der Geist von 70/71 in uns allen  
 lebendig bleiben, zunächst im Heere; aber damit  
 allein ist nicht geholfen. Der gewesene Soldat  
 muß diesen Geist des echten christlich-deutschen  
 Patriotismus auch nachher beweisen und be-  
 wahren im Leben des bürgerlichen Berufes. Das  
 ist die hohe h. Aufgabe, die sich namentlich  
 die Kriegervereine gestellt haben. Und wie  
 nötig ist das besonders in unserer sozial-  
 zerklüfteten, sozial-gährenden Zeit! Da gilt es,  
 daß alle sich zusammenscharen, die auf dem  
 Boden stehen: wir wollen sein ein einzig Volk  
 von Brüdern, in keiner Not uns trennen und  
 Gefahr. Auch in unserem Dennoch hat sich  
 vor 9 Jahren ein Kriegerverein gebildet, der in  
 diesem Geiste sich eins weiß; heute will er seinem  
 Vereinsleben die Krone aufsetzen durch Weihe  
 seiner Fahne. Warum eine Fahne!? Redner  
 erinnert die alten Soldaten an ihren Fahnen-  
 eid; die Fahne ist dem Soldaten ein Stück Heiligtum,  
 Mahnzeichen der Vaterlands- und Königs-  
 treue. Davon soll die Kriegervereinsfahne ein  
 Abbild, daran eine lebendige Erinnerung sein;  
 sie soll ein friedliches Wahrzeichen der deutschen  
 Mannestugenden sein, Gottesfurcht, Vaterlands-  
 liebe, Treue bis in den Tod. Und nun wandte

sich der Redner an den Militärverein Dennach  
 und führte im Einzelnen aus, daß Gottesfurcht,  
 Vaterlands- und Kameradschaft auch ihres Vereins-  
 lebens fester Grundstein sein und bleiben möge.  
 Hierauf wurde die Fahne enthüllt und  
 alsdann vom Festredner mit folgenden Worten  
 geweiht:  
 „Mit Gott für Kaiser, König und Vater-  
 land! Furchtlos und treu! Die gut Württem-  
 berg allewege! Die gut Alldeutschland allewege!  
 Sei geweiht, schwarz-rote Fahne, und durch dein  
 weißes Herzschild, schwarz-weiß-rote Fahne, sei  
 geweiht dem deutschen Mannesgeist christlicher  
 Gottesfurcht, christlicher Vaterlands- und Königs-  
 treue, christlicher Eintracht. Wehe von nun an als heiliges  
 Wahrzeichen der Mannes- und Kameradschaft des Militär-  
 vereins Dennach voran; wehe über ihrem Haupt  
 mit deiner Inschrift: Mit Gott für Kaiser und  
 Reich, König und Vaterland! Das walte Gott!  
 Hierauf wurde die Fahne dem Fahnenführer  
 übergeben, worauf der Festredner sich noch in  
 kurzen Worten an die versammelten Vereine  
 wandte und sie aufforderte, ihr Gelübde, wie  
 bisher so auch fernerhin im Geiste der Gottes-  
 furcht, Vaterlands- und Manneskraft zu-  
 sammenzustehen, zu bekräftigen durch ein dreifaches  
 Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vater-  
 land!“ ein Hoch, das ein donnerndes Echo fand.  
 Calw. Am Bartholomäusfeiertag fand in  
 der Krone in Martinsmoos eine von  
 Wählern des Hrn. v. Sülkingen veranstaltete  
 Versammlung statt, die von Martinsmoos und  
 Umgegend zahlreich besucht war und in der der  
 Hr. Reichstagsabgeordnete über die bisherige  
 Thätigkeit des Reichstags Bericht erstattete. Nach  
 der Begrüßung des Hrn. Abgeordneten von Seiten  
 des Hrn. Landgerichtsrats Deckinger ergriff  
 ersterer das Wort, um in 1 1/2 stündiger Rede  
 das Wichtigste aus den Reichstagsverhandlungen  
 seinen Wählern vorzuführen. Mit Befriedigung  
 stellte der Redner die Thatsache fest, daß bei der  
 Aufstellung des letzten Etats die Reichsregierung  
 sich der möglichsten Sparsamkeit befleißigt habe  
 und daß mit der Tilgung der auf 2 1/2 Milliarden  
 angewachsenen Reichsschulden ein Anfang gemacht  
 worden sei. Ebenso sei die Zahl der Offiziers-  
 pensionierungen diesmal geringer gewesen, als  
 sonst, was ihn, den Redner, um so mehr freue,  
 als er selbst schon öfter im Reichstag gegen das  
 Ueberhandnehmen dieser Pensionierungen ge-  
 sprochen habe. In der Frage der Militärgerichts-  
 barkeit habe er zum Reichskanzler das volle Ver-  
 trauen, daß er alles daran setzen werde, um das  
 vom Volk verlangte öffentliche und mündliche  
 Verfahren einzuführen. Weiter besprach der  
 Redner die zum Schutze der Landwirtschaft be-  
 stimmten Maßregeln: Die Zuckerprämien, deren  
 Aufrechterhaltung die Fortexistenz einer blühenden  
 einheimischen Industrie sowohl als des Rüben-  
 haus ermögliche, das vom Bundesrat abgelehnte  
 Margarinegesetz und den Antrag Kanitz. Zu  
 diesem hat sich der Redner nur deswegen befehrt,  
 weil von seiner anderen Seite ein irgendwie  
 brauchbarer Vorschlag gemacht worden ist, um  
 die Landwirtschaft aus ihrer Notlage zu befreien.  
 Mit großer Freude endlich erwähnte der Redner  
 die Annahme des bürgerlichen Gesetzbuchs durch  
 den Reichstag, ein Werk, das durch Vereinheitlich-  
 ung des Rechts gewiß dem deutschen Volke zum  
 Segen gereiche. Beinahe wäre das bürgerliche

Gesetzbuch durch das Verhalten der Konservationen  
 und des Centrums in letzter Stunde zu Fall  
 gekommen, da diese Parteien den Bildschaden  
 überhaupt nicht in das Gesetz aufnehmen wollten,  
 insbesondere aber als unversöhnliche Gegner der  
 Ersatzpflicht für Hasen- und Fasanenschaden auf-  
 traten. Um nun die Annahme des bürgerlichen  
 Gesetzbuchs doch zu ermöglichen und auch, weil  
 die Abgeordneten, die Jäger seien, was er selbst  
 nicht sei, für die Harmlosigkeit der Hasen sich  
 verbürgten, habe er seinen bekannten Kompromiß-  
 antrag eingebracht, die Hasen aus dem bürgerlichen  
 Gesetzbuch auszuschließen und so sei denn das  
 Gesetz, im übrigen mit der Ersatzpflicht für Bild-  
 schaden, glücklich unter Dach und Fach gebracht  
 worden. — Reicher Beifall lohnte den Redner  
 für seine durchaus sachlichen, interessanten Aus-  
 führungen. Gegen die Stellung des Hrn. Reichs-  
 tagsabgeordneten zum Antrag Kanitz wandte sich  
 nachher Hr. Professor Haug aus Calw, indem  
 er auf das Bedenkliche und Unberechenbare  
 solcher Maßregeln hinwies, wie sie der Antrag  
 Kanitz enthält. Zugleich machte er auf die  
 Wichtigkeit der Marineforderungen aufmerksam,  
 welche wahrlich in dem Herbst dem Reichstag  
 vorgelegt werden. Nachdem noch Hr. Berm.  
 Aktuar Müller von Neubulach durch ein Hoch  
 auf Hrn. v. Sülkingen diesem den Dank seiner  
 Wähler für seine aus neue bewiesene Arbeits-  
 freudigkeit und Pflichttreue abgestattet hatte, wurde  
 die Versammlung geschlossen. (E. W.)  
 Ettingen, 26. Aug. Eine wunder-  
 bar schöne Himmelercheinung wurde gestern  
 Abend nach 1/9 Uhr bemerkt. Von Nord nach  
 Süd gieng ein feurig rotes Meteor, in Form  
 eines Vierecks von 60 x 30 Zentimeter und mit  
 einem Schweiße von circa 1,20 Meter. Derselbe  
 zog heimlich langsam seine Bahn, so daß die  
 Erscheinung etwa zwei Minuten dauerte.  
 Neuenbürg, 29. Aug. (Schweinemarkt.)  
 Es wurden zugeführt 6 Läufer- und 50 Milch-  
 schweine; letztere fanden zu 15—22 M per Paar  
 Abfag.  
 Calw, 22. Aug. (Fruchtpreise.) Gerste,  
 alte 8.—, Dinkel, alter 6.70, Haber alter  
 7.60, 7.51, 7.50, dito neuer 6.10.  
**Allgemeine Geschichte des Oberamts  
 Neuenbürg von den ältesten Zeiten bis  
 zu Anfang dieses Jahrhunderts.**  
 III.  
 Mit der Wittve und den Erben des bald  
 darauf verstorbenen Markgrafen Hesso verglich  
 sich Graf Eberhard von Württemberg wegen  
 eines Anteils, den er von seiner Gemahlin  
 Irmgard an sie zu fordern hatte; von einer  
 Uebereinkunft mit den übrigen Söhnen und ihren  
 Kindern hingegen ist keine Rede; diese müssen  
 also den Anteil, den sie an der Erbschaft her-  
 auszugeben hatten, entweder schon früher oder  
 um die nämliche Zeit an Ländern und Gütern  
 auch hergegeben haben, und diese waren sehr  
 wahrscheinlich Neuenbürg mit den dazu gehörigen  
 Ortschaften. Alle bisherigen Geschichtschreiber  
 und vorzüglich Sattler glauben zwar, daß Neuen-  
 bürg mit der Grafschaft Calw an Württemberg  
 gekommen sei. Wir müssen dies aus folgenden  
 Gründen bezweifeln, die zugleich unsere Geschichte  
 nach der Zeitfolge fortsetzen.



Im Jahr 1296 verzichtet Graf Eberhard von Württemberg auf sein Recht an Vangensteinbach, Ittersbach und Wollmarbrunn für sich, seine Gemahlin und seine Kinder zum Vorteil des Klosters Herrenalb. Er besaß also schon 8 Jahre vor dem ersten Verkauf der Grafschaft Calw an ihn hier Rechte und Güter von seiner Gemahlin Irmengard, der Enkelin des Grafen Otto des älteren von Eberstein. Im Jahr 1303 überließen die Grafen Conrad von Vaihingen Vater und Sohn an das Kloster Hirsau ihre eigenen Wälder, Beckenhart, Becherer und Gemmenhart, die bis an die kleine Enz reichen mit der Advokatie über Ebersbüchel und Reichenbach.

Eine zweite Linie der Grafen von Calw wohnt also hier Güter, die nicht zur Grafschaft Calw gehörten, als sie die Grafen von Schelllingen besaßen. Der kurze Kaufbrief von 1308 über die Hälfte der Grafschaft Calw von Graf Eberhard, der sie von den Grafen von Schelllingen erhielt, erhält bloß den „halben Teil an der Burg und Stadt zu Calw mit Leuten und mit Gütern gesuchtes und ungesuchtes mit allen Rechten.“ Hier ist also der Stadt und Burg Neuenbürg nicht gedacht.

Im Jahr 1322 erkaufte Graf Eberhard von Württemberg vom Markgraf Rudolph von Baden die Hälfte des Ortes Birkensfeld, den er also nicht mit Calw erworben hatte.

Ebenso erkaufte er den 1. Februar 1323 von den Brüdern von Hornberg die halbe Burg Bogtsberg mit den dazu gehörigen Dörfern und mit Weilern (den Neuweiler Stad) und ihr Recht an das von ihnen gestiftete Enzkloster. Sein Nachfolger Graf Ulrich von Württemberg stiftete den 2. Januar 1332 in Neuenbürg im Thal nahe bei seiner Beste Neuenbürg eine Pfunde für die Egidien-Kapelle und begabte sie mit Gütern aus seinem Ort Birkensfeld, Kapfenhard und der Grieser Mühle an der Alb. Den 18. Mai 1335 erkaufte er Güter und Rechte zu Dietlingen bei Neuenbürg. Im Jahr 1338 übertrug ihm Kaiser Ludwig IV. den Schutz über das Kloster Herrenalb und den 17. Jan. 1342 schloß er einen Vertrag mit Baden wegen des Föhens auf der Würm, Nagold, Enz und den Redar. Seine Söhne Eberhard der zweite und Ulrich der fünfte kauften den 5. Juli 1345 Teile an dem Dorfe Gräfenhausen und erst zu Ende des Jahres 1345 die zweite Hälfte der Grafschaft Calw. Wenn also vor und nach 1308 die Grafen von Württemberg in der ganzen Gegend Dörfern und Rechte teils schon besaßen, teils von andern kauften und schon im Jahr 1328 Neuenbürg ihre Beste nannten, so kann es nicht erst mit Calw deswegen, wie Sattler sagt, erworben worden sein, weil man vor 1345 gar keine Nachrichten davon habe.

Mit der zweiten Hälfte der Grafschaft Calw, sagt Sattler ausdrücklich, sei auch die Burg Zavelstein und das Städtlein Wildbad um den Kaufschilling von 7000 lb. Heller erworben und das Städtlein Wildbad sogleich übergeben worden. Er führt alle Bedingungen, die bei dem Kauf gemacht wurden, an. Diese enthalten aber von Wildbad namentlich nichts, und Besold, der den kurzen Kaufbrief giebt, weiß auch nichts vom Wildbad. Als Grund, warum Wildbad zu Calw gehört habe, führt Sattler die Lage an, weil Calw sonst eine schlechte Grafschaft gewesen wäre, wenn nicht auch Zavelstein und Wildbad nicht dazu gehört hätten, bemerkt aber in der Note selbst, daß der Verkäufer, Graf Bog von Tübingen kurz zuvor nach Zavelstein, Burg und Stadt, um 1350 lb. Heller von Paul von Wültingen erkaufte habe. Wir haben die im Archiv noch vorhandene Beschreibung an Graf Wilhelm von Tübingen vom Jahr 1345 nachgeschlagen, da sie Sattler nur auszugsweise angeführt hat. In dieser heißt es, daß die Grafen von Württemberg für den noch schuldigen Kaufschilling für Calw zum Unterpand eingesetzt haben: „Die Burg Zavelstein mit Leuten und Gütern, und allem dem, das dazu gehört, ane das Wildbade, das haant sie In behabet.“

Hieraus scheint uns Sattler geschlossen zu haben, daß Wildbad, die Stadt, zum Kauf gehört habe. Wir sind aber der Meinung, daß unter diesem Wildbade bei der Burg Zavelstein

nichts anderes als das gerade unter Zavelstein gelegene Teinacher Bad und Sauerbrunnen verstanden werden müsse, weil damals jedes Bad und jede Heilquelle den Namen Wildbad führte. Kerner hat in seiner Beschreibung von Wildbad ganz richtig gezeigt, daß alle Heilbäder Wildbad benannt wurden. Wir glauben deswegen, daß Wildbad so wenig wie Neuenbürg durch den Kauf der Grafschaft Calw erworben worden sei, sondern daß die Stadt Wildbad vorhin zu Neuenbürg gehört habe. Wir unterstützen diese unsere Ansicht noch mit folgenden Gründen: Als die Grafen von Württemberg vier Jahre später im Jahr 1349 Calw wieder an das Kloster Hirsau verkauften, so erhielten sie vom Kloster den nämlichen Kaufschilling, den sie dafür bezahlt hatten, und behielten sich neben dem Recht der Wiederlösung, das für jene Zeit gewiß sehr wichtige Verfaßungsrecht bevor. So viel möchte sich nun doch in vier Jahren der Preis nicht erhöht haben, daß sie neben Zavelstein und der wegen barer Bezahlung gewonnenen 3000 lb. Heller, wenn sie gleich jetzt auch ganz Calw verkäufen, doch noch 7000 lb. Heller gelöst haben können.

Sodann haben wir oben gesehen, daß die ganze Gegend von Wildbad, namentlich Herrenalb, Dobel, Strubenhard u. zu den Besitzungen der Grafen von Eberstein gehörten. Wir vermuten deswegen, daß Wildbad, wo nicht eine ganz alt Ebersteimische Besitzung, doch eine Erbschaft von der uralten Grafschaft Calw für die Gräfin Utha, Graf Bertholds von Eberstein Gemahlin, oder einem Sohn dieser Utha, einen Enkel der Herzogin Utha von Schauenburg, der Graf Eberhard von Eberstein, war, von dessen Enkel-Tochter sie durch Heirat an Baden und von Baden wieder durch Heirat, wie wir oben bei Neuenbürg zeigten, an Württemberg kam. Wir bemerken hiebei noch weiter, daß alle Calwer Schenkungen an das Kloster Hirsau sich nie weiter als bis an das, eine kleine Stunde von Wildbad gelegene Dorf Calmbach, und die durch dieses Dorf fließende kleine Enz erstreckten, und daß, als der schwäbische Bund, wie wir später sehen werden, dem Franz von Sickingen Neuenbürg für seine Kriegskosten überließ, dieser auch Wildbad mit Gewalt unter der Behauptung dazu nahm, daß die Stadt Wildbad von alters her zu Neuenbürg gehört habe, was doch der schwäbische Bund gewiß nicht so ohne allen Beweis zugegeben haben möchte.

Doch wir kehren nach dieser Abweisung zur Fortsetzung unserer allgemeinen Geschichte nach der Zeitordnung zurück.

### Deutsches Reich.

Kaiserreisen. Zu den Kaisermandvernen und den damit verbundenen Festlichkeiten lautet das Reise-Programm: Der Kaiser tritt die Mandöverreise am Mittwoch den 2. September nachmittags an und trifft abends in Dresden ein. Am folgenden Tag findet große Parade des XII. Armeekorps bei Zeitzain statt. Am Freitag den 4. September reist der Kaiser 8 1/2 Uhr morgens von Dresden nach Breslau ab. Am demselben Morgen 7 Uhr begiebt sich die Kaiserin von der Station Wildpark nach Breslau. Unmittelbar nach dem Empfang in Breslau begaben sich die Kaiserin zu Wagen, der Kaiser zu Pferde vom Bahnhofe zum Denkmalsplatz zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. — Am Samstag den 5. September, morgens 9 Uhr treffen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in Breslau ein. Bei dieser Gelegenheit findet auf dem Bahnhofs großer militärischer und Zivilempfang statt. Nach kurzer Rast wird um 10 Uhr 30 Min. die Fahrt nach dem Paradeplatze angetreten. Am Sonntag den 6. Septbr. wird um 10 Uhr vormittags auf dem Platze vor dem Kgl. Schlosse ein Feldgottesdienst abgehalten. — Am Montag den 7. September begaben sich beide Majestäten um 8 Uhr morgens mit ihren russischen Gästen nach Görlitz zur Parade des V. Armeekorps. Unmittelbar nach der Mittagstafel treten die russischen Majestäten um 6 Uhr die Rückreise an. Am Mittwoch den 9. September abends 8 1/2 Uhr tritt die Kaiserin die Rückreise nach dem Neuen Palais an, der Kaiser begiebt sich dagegen ins Mandövergelände,

um vom Donnerstag den 10 bis zum Samstag 12. September die Mandöver des V. und VI. Korps gegen das XII. (Königl. Sächsische) Armeekorps und der 8. Division abzuhalten.

Die große in dieser Woche begonnene europäische Rundreise des Zaren Nikolaus II. von Rußland ist gegenwärtig ganz in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt. Ueber die vielfach mit Befremden aufgenommene Thatsache, daß der Zar seinen Besuch in Deutschland nicht in Berlin sondern in Breslau abstaten wird, wurde aus Petersburg gemeldet, daß der Zar nach Berlin hätte kommen wollen, daß er aber auf Wunsch des Kaisers Wilhelm nach Breslau und Görlitz komme, um als Gast des deutschen Kaisers an den großen militärischen Schauspielen in Schlessien teilzunehmen. Damit ist wohl nun endlich die von einigen Zeitungen mit viel Ungeschick breitgetretene Unterstellung beseitigt, daß in dem Besuche des Zaren in Breslau und nicht in Berlin eine Zurücksetzung Deutschlands liege.

Wenn man einer Mitteilung aus Berlin Glauben schenken darf, so würde in diesem Jahre der Reichstag schon im Oktober einberufen werden, also die parlamentarische Arbeit im Reichstag sehr zeitig beginnen. Im Hinblick auf das lästige Zusammentreten des Reichstages mit den Landtagen Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs u. s. w. wäre eine zeitige Einberufung des Reichstages nur vorteilhaft.

In der inneren Politik befinden wir uns im Uebrigen noch in der stillen Jahreszeit, in welcher von bedeutenden Begebenheiten wenig zu berichten ist. Als sehr erfreulich für die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten darf aber die in dieser Woche veröffentlichte Feststellung der Zoll- und Steuereinnahmen des Reiches während der ersten vier Monate des Jahres schon jetzt bezeichnet werden. Es sind nämlich gegen das vorige Jahr erhebliche Mehreinnahmen in Höhe von mehreren Millionen an Zöllen und Reichssteuern gemacht worden, sodaß ein namhafter Ueberschuß über den Voranschlag der Einnahmen im Budget in Aussicht steht, wenn die Mehreinnahmen auch in den übrigen Monaten des Jahres andauern.

Berlin. (Getreidemarkt-Bericht.) Uebereinstimmend ungünstig lautende Witterungsberichte, welche fast aus allen Theilen Deutschlands im Laufe der letzten Woche einliefen, haben zu einer Steigerung der Preise geführt und die Kaufleute in stärkerem Maße angeregt. Schwere Regenfälle waren für die Kartoffeln ebenso schädlich, wie sie die Beschaffenheit des noch auf dem Felde lagernden Getreides beeinträchtigten. Für das Gedeihen der Kartoffeln sowohl, wie für erfolgreiche Bergung der Getreideernte erscheint dauernde Wärme dringend notwendig und wünschenswert. — Am Berliner Markte fand ein recht lebhaftes Geschäft in vorhandener Ware statt. Große Posten Brotgetreide wurden zu steigenden Preisen an auswärtige Mühlen verkauft. Zum Teil ergänzten die fehlende Ware Erwerbungen von Amerika und von der Donau. Speziell gilt dies für Weizen, welcher für spätere Lieferungsstermine um 3,00 bis 3,50 Mk. für die Tonne anzog. Lebhafteste Nachfrage herrschte nach inländischem Roggen, welcher für Termin-Notierungen durchschnittlich 1,50 Mk. gewann. Nach gutem, alten Hafer machte sich dringende Nachfrage geltend. Er stieg für Termin-Lieferung um etwa 1,00 Mk. Händler waren bestrebt, durch umfangreichere Anschaffung trockener Qualitäten nordrussischer und amerikanischer Herkunft die Ansprüche des Bedarfs in dieser Hinsicht zu befriedigen.

Aus dem Verbands der deutschen Buchdrucker ist der bisherige Leiter des Verbandsorganes „Korrespondent“, Gajch, ausgeschlossen worden. Während der letzten Buchdruckerbewegung hat er versucht, mit Unterstützung der sozialdemokratischen Parteipresse den Buchdruckerverband in das sozialdemokratische Lager hinüberzuleiten; der Ausschluß ist, der „Kölnischen Ztg.“ zufolge, jetzt erfolgt, weil Gajch auch nach Enthebung von seinem Posten die Zersplitterungsverjuche durch Herausgabe eines neuen Fachblattes fortsetzt, das in der Druckerei der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ hergestellt



wird. Mit ihm wurden auch die Unterzeichner eines Aufrufes zum Abonnement auf das neue Blatt aus dem Verbande ausgeschlossen.

Wie aus München berichtet wird, hat die Handels- und Gewerbelammer von Oberbayern beschlossen, zu Gunsten des Handels mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Nähmaschinen und Schreibmaterialien Ausnahmen von dem Verbot des Detailverkaufs zu bewilligen, dagegen alle sonstigen Ausnahmen (für Weißwaren, Wäsche, Herren- u. Damenkonfektion, Uniformen, Militäresselzen, Stoffe und Wein) abzulehnen.

Baden-Baden, 27. August. Beim heutigen Rennen in Iffezheim um den großen Preis von Baden, bestehend aus einem Goldpokal des Großherzogs und einem Sweepstakes in der Höhe von 80 000 M. trug der bekannte deutsche Rennstallbesitzer R. Wahrenmann mit seinen Pferden „Tosio“, vierjähriger brauner Hengst, und „Volligier“, dreijähriger schwarzbrauner Hengst, den ersten, bezw. zweiten Preis davon. Drittes wurde „Lord Drummond“, vierjähriger dunkelbrauner Hengst des Mr. J. M. Hanbury.

Neukirch, 26. Aug. Ein Hausbesitzer ließ, um die sogenannten „Scheermäuse“ zu vertilgen, eine geladene Pistole als Falle herrichten. Ein dreijähriges Kind entdeckte diese Vorrichtung. Die Pistole entlud sich und traf den Kleinen unglücklich in den Leib. Der herbeigerufene Arzt konnte nur bestätigen, daß das Kind an Blutvergiftung sterben werde. Der Tod trat nach grasslichen Schmerzen ein.

**Württemberg**

Am Donnerstag den 27. ds. wurde die Zabergäubahn Lauffen-Bradenheim-Elebronn-Güglingen feierlich eröffnet. Ein Sonderzug brachte den Hrn. Staatsminister Dr. v. Mittnacht und den Präsidenten der Generaldirektion der Eisenbahnen mit mehreren Mitgliedern der Direktion. An allen Stationen, welche prächtig geschmückt waren, fand feierlicher Empfang statt.

Saulgau, 25. August. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß bei fortschrittlichen Unternehmungen größere Opfer gebracht werden müssen, und mancher, namentlich die Älteren kopfschüttelnd hierüber urteilen. Wie all diesen neuen Gründungen erging es vor einigen Jahren der Zuchtgenossenschaft Saulgau. Welchen Aufschwung dieselbe aber in der verhältnismäßig kurzen Zeit genommen, geht, abgesehen von der in Cannstatt mit den höchsten Preisen zu Teil gewordenen Anerkennung, daraus hervor, daß in den letzten Tagen von einer Kommission aus dem Amtsoberamt Stuttgart von der Zuchtgenossenschaft Saulgau und Mengen 15 Stück Zuchtarren und Kinder aufgelaufen und sehr hohe Preise erzielt wurden. Es ist gewiß unsern Landwirten zu gönnen, daß alles aufgeboten wird, die Viehzucht zu heben und zu fördern, da wir gegenwärtig mitten in der Frucht-, namentlich Gerstenernte stehend, jeden Tag Regen haben und es kaum möglich ist, den ohnedies geringen Ertrag wenigstens nur trocken unter Dach und Fach zu bringen.

**Ausland**

Neben dem bevorstehenden Zarenbesuche erregte in der französischen Republik die Rede, welche der frühere Minister und jetzige Deputierte Poincaré am Dienstag in Commerzy gehalten hat, bedeutendes Aufsehen. Poincaré erklärte rundweg die jetzigen republikanischen Parteien Frankreichs für unfähig, dauernd die Regierung führen zu können, da diese Parteien in Folge ihres Zerplitterung und ihres ehrgeizigen Mantel-spieles fortwährend bald nach rechts, bald nach links schwanken. Poincaré fordert daher zur Erhaltung der Republik die Gründung einer großen republikanischen Fortschrittspartei.

Zwischen den radikalen französischen Blättern und den der französischen Regierung nahestehenden Zeitungen findet ein lebhafter Streit darüber statt, ob der Zar auch nach Frankreich gekommen wäre, wenn an Stelle Mélines noch Bourgeois sich an der Spitze der Regierung befände. Der radikale „Jour“ glaubt nun die Freunde des Ministeriums Méline heim-schicken zu sollen, welche jetzt sagen, der Zar

wäre sicherlich nicht nach Frankreich gekommen, wenn das Kabinett Bourgeois noch regierte; man verdanke also den hohen Besuch den Herren Hanotaux und Méline. Das sei leere Prahlerei, schreibt das Blatt. Dem französischen Volle bringt der Russe den Ausdruck seiner Sympathie, dem französischen Volle, welches seit fünf oder sechs Jahren alle Ministerien gezwungen hat, „mit Rußland zu marschieren.“

Die Auflehnung der französischen Bevölkerung gegen die internationale sozialdemokratische Bewegung tritt immer mehr zu Tage und bricht sich in Gewaltthätigkeiten Bahn. Liller Kollektivisten hatten eine Zusammenkunft in dem Dorfe Bahagnies veranstaltet, wurden aber beim Verlassen des Dorfes von den Einwohnern angegriffen. Mehrere Kollektivisten wurden ernstlich verwundet.

Der belgische Ministerrat hat in einer seiner letzten Sitzungen, wie aus Brüssel gemeldet wird, einen neuen Heeresreformentwurf genehmigt, der den Forderungen des Königs Leopold II. und der belgischen Militärpartei zwar nicht in allen Punkten entspricht, aber doch entgegenkommt. So wird die Kriegsstärke der belgischen Armee durch die Erhöhung des jährlich auszuhebenden Truppentontingents von 130 000 auf 185 000 Mann gebracht, ohne Einschluß der Bürgergarde, für die eine besondere Reorganisation vorgesehen ist. Ferner wird der persönliche Heeresdienst wenigstens insofern grundsätzlich anerkannt, als den Rekruten, die zum Kasernendienst ausgelost werden, fortan nicht mehr das Recht zusteht, sich durch Bezahlung eines Stellvertreters von der Heerespflicht loszulassen.

Madrid, 25. Aug. Durch die Verordnung des Generals Weyler, welche die Ernte des Raffees unterjagt, wird auch die Ernte des Zuckerrohrs verboten. Die Verordnung eritreckt sich auf die ganze Insel Kuba. Einem Berichterstatter hat General Weyler erklärt, die Maßregel sei zwar eine ernste, aber die einzige, welche den Aufständischen das nötige Geld zum Ankauf von Waffen und Munition entziehen könne.

Konstantinopel, 27. August. Im Verlaufe der gestrigen Anordnungen wurden die Thürhüter und zwei Beamte der Ottomannischen Bank getötet und der Kassierer schwer verwundet. Das Bankgebäude und die Beamten wurden von Polizei und Militär geschützt. Nach Angabe der türkischen Polizei wurde auch aus armenischen Häusern geschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer, welches bis in die späten Nachtstunden dauerte, wagte jedoch nicht, ohne die Dazwischenkunft der Consuln in die Häuser einzudringen. Die Armenier, deren man habhaft wurde, wurden niedergemetzelt. Die mohamedanische Bevölkerung rottete sich, mit Knütteln bewaffnet, zusammen. Nach 3 Uhr nachmittags begannen die Unruhen in Tophane und die Plünderung armenischer Geschäfte in Galata.

Aus der Schweiz, 26. Aug. Heute Nachmittag geriet Karl Landolt, Assocé der bekannten Firnisfabrik Landolt u. Co. dahier, als er mit Ausbesserungen am Motor beschäftigt war, unversehens mit dem Kraftstrom der elektrischen Leitung in Berührung und wurde sofort getötet.

**Fernisches.**

Für alle diejenigen, welche durch unerbetene Zusendung von Waren belästigt werden, ist folgender Fall von Interesse. Ein Kaufmann machte einem Geschäft in einer anderen Stadt ein Angebot von Waren mit dem Bemerkten, daß die Ware abgeschickt würde, wenn in acht Tagen keine ablehnende Antwort einginge. Der Adressat ließ die Postkarte unbeachtet und erhielt dann wirklich das Paket unter Nachnahme. Als die Einlösung verweigert wurde, drohte der Absender mit einem Rechtsanwalt und daß erhebliche Kosten entstehen würde. Diese Mahnung wurde von der Staatsanwaltschaft angezeigt, und diese erhob Klage wegen Erpressung. Das Gericht verurteilte den Kaufmann zu 10 Tagen Gefängnis. Das Reichsgericht hat die Revision des Verurteilten verworfen.

[Im Pensionat.] Lehrer: „Fräulein Amalie — was wollte Schiller mit dem schönen Sage sagen: „Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar!“ — Amalie: „Man kann glücklich sein, wenn man auch noch so beschränkt ist.“

**Telegramme.**

Hamburg, 28. August. Ein Brand auf dem Plage der Exportlagerhausgesellschaft ist auf den Schuppen Nr. 21 beschränkt geblieben. Der Schuppen mit sämtlichen Waren, bestehend aus Schmalz, Steinnüssen, Salpeter und anderen Stoffen, ist vernichtet. Die starken Lufstreichungen werden auf die Entzündung von stark geischnürten Salpeterballen zurückgeführt. Der Brand dauert fort, bleibt aber auf seinen Herd beschränkt.

Hamburg, 28. August. Den Schaden des heutigen Brandes auf Steinwärdern, welcher annähernd 3 Millionen erreicht, tragen gegen 40 Versicherungsgesellschaften des In- und Auslandes. Der Schaden an Gebäuden wird voraussichtlich 200 000 M. nicht übersteigen. Die polizeilicherseits vorgenommene Untersuchung hat keine Fahrlässigkeit ergeben, es scheint vielmehr Selbstentzündung vorzuliegen.

Wien, 28. Aug. Die Kaiserparade auf der Schmelz wurde heute wegen Regenwetter abgelaßt, nachdem schon zahlreiche Truppen und 300 Wagen mit Zuschauern draußen waren. Die Parade soll morgen früh 8 Uhr vor der Abreise des Zaren nach Kien stattfinden. Fürst Lobanow machte heute dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg einen einstündigen Besuch.

Cherbourg, 28. Aug. Die Seebehörde von Cherbourg hat bei einer der bedeutendsten Möbelfirmen von Cherbourg Auftrag gegeben, das Fahrzeug, das bei der Landung des Zaren verwendet werden soll, neu einzurichten und entsprechend auszumücken. Dasselbe Fahrzeug hat bereits der Königin von England, dem Schah von Persien und zuletzt dem Präsidenten Carnot gedient.

Konstantinopel, 28. Aug. (Meldung des Wiener k. k. Teleg. Corr.-Bür.) Heute früh drang ein mohamedanischer Pöbelhaufen mit Säcken bewaffnet in das Heizhaus des Bahnhofes in Stambul ein und tötete dort so wie am Bahnhofsplaz 21 armenische Handwerker und Lastträger. Ein Maschinist wurde von der Maschine heruntergerissen und getötet. Auch mehrere armenische Lastträger, die von einem englischen Schiffe für die Bahngesellschaft Kohlen abluden, wurden niedergemacht. Der Pöbel drang trotz des Einspruchs des Kapitäns auch in das Schiff ein. Unter den Bahnbeamten entstand ein großer Schrecken; die meisten ergriffen die Flucht, jedoch wird der Bahnverkehr aufrecht erhalten. Von dem Vorfalle erstattete die Bahndirektion Anzeige bei der österreichischen Botschaft.

Konstantinopel, 28. August. Heute früh hat der Sultan in aller Form die Vermittlungsvorschläge angenommen, die in der kretischen Angelegenheit von den Botschaftern gemacht worden waren. Diese Vorschläge sind sogleich an die Consuln der Mächte telegraphiert worden, die über ihre Annahme mit den Aufständischen zu verhandeln haben werden. Die türkischerseits gemachten Zugeständnisse sind so weitgehend, daß die Aufständischen kaum noch einen scheinbaren Vorwand zu ihrer Ablehnung haben können. Nehmen sie dieselben, wie zu hoffen ist, an, und hintertreiben sie nicht ihre Durchführung, so ist der kretische Zwischenfall erledigt.

Konstantinopel, 28. Aug. Trotz der Versprechungen des Sultans und der türkischen Regierung ist die erhoffte Besserung der Lage nicht eingetreten. In Galata und Stambul dauern die Megeleien fort, ohne daß die Truppen dagegen einschreiten. In der Nacht haben auch Megeleien auf der asiatischen Seite des Bosporus stattgefunden.

New-York, 28. August. Li-Hung-Tschang ist hier angekommen.

**Mit einer Beilage.**

